SKLAVEREI IST REHABILITATION UND KEINE AUSBEUTUNG – Parascha Mischpatim

28. Januar 2022 – 26 Shevat 5782

□□□□□

Parascha Mischpatim (Exodus/Schemot 21:1 – 24:18)

> *“Das sind die Gesetze: Wenn du einen Hebräischen Sklaven kaufst, soll er sechs Jahre dienen, und im siebten Jahr soll er frei sein; er soll nichts bezahlen”*
>
> *(Schemot/Exodus 21:1-2)*

Mischpatim befasst sich mit zwischenmenschlichen, bürgerlichen Rechten. Das Bürgerliche Gesetzbuch beginnt mit dem Status des Sklaven. Er wird zu sechs Jahren Dienst verurteilt, weil er gestohlen hat und das Rabbinatsgericht ihn an einen reichen Herrn “verkauft” hat. Mit dem Erlös aus dem Verkauf wird der bestohlene Mann entschädigt. Duldet die Tora die Sklaverei? Was sagt unsere Jüdische Moral zu den Missbräuchen des 17. Jahrhunderts, hier und anderswo?

Rehabilitation, nicht Ausbeutung

Der zivile Teil der Tora befasst sich zunächst mit der Position des Außenseiters. Die Sklavengesetze der Tora regeln nicht Ausbeutung, sondern Rehabilitation. Der Dieb hatte

gestohlen. Er wurde nicht ins Gefängnis geworfen, da er dort durch den Kontakt mit anderen Kriminellen nur noch schlimmer werden würde. Er wurde nicht von seiner Frau und seinen Kindern getrennt, denn dies würde auch alle möglichen unschuldigen Menschen betreffen. Jüdische Sklaverei ist Rehabilitation. Er konnte nicht mit Geld umgehen. Er wird in eine wohlhabende Familie zur Umschulung und Reedukation vermittelt. Seine Frau und seine Kinder gehen mit ihm und werden ebenfalls von dem Herrn unterstützt. Auf diese Weise laufen wir nicht Gefahr, dass eine Familie durch den Fehltritt einer Person völlig zerrissen wird.

Aufmunternd und sinnvoll

Seine Sklaverei währte nicht ewig (maximal 6 Jahre). Der Herr durfte ihm keine demütigende Arbeit auferlegen und ihn auch keine nutzlose Arbeit verrichten lassen, damit der "Sklave" nicht das Gefühl hatte, etwas Sinnloses zu tun.

Der Herr musste seiner "Sklavenfamilie" gutes Essen, Kleidung und ein angenehmes Zuhause bieten, wie er es auch für sich und seine eigene Familie tut.

Doch einige Vorwürfe

Wenn der Dieb unverheiratet war, als er "Sklave" wurde, durfte der Herr ihm keine nichtjüdische Sklavin zur Frau geben, weil die Tora offenbar befürchtet, dass er an einer Frau nichtjüdischer Abstammung "hängen" würde. Wenn er aber bereits eine eigene Familie hatte, dann hatte der Herr das Recht, seinen Sklaven eine nichtjüdische Sklavin heiraten zu lassen. Dies wird von den Kommentatoren als eine Demütigung angesehen, da der Sklave in irgendeiner Art und Weise zurechtgewiesen werden muss.

Selbstständigkeit

Die Tora will uns Selbstständigkeit lehren. Wir müssen direkt unter G'tt stehen und nicht unter einer anderen Person.

Dennoch gibt es viele nicht-autonome Persönlichkeiten. Wenn die sechs Jahre der Knechtschaft vorbei sind und der Sklave bei seinem Herrn bleiben will, muss der Herr ihn vor ein Jüdisches Gericht bringen, wo der Sklave erklärt, dass er seinen Herrn nicht verlassen will. Dann folgt ein seltsames Verfahren. Der Sklave wird an einen aufrechten Türpfosten gestellt und sein rechtes Ohrläppchen wird mit einer Ahle bis zum Türpfosten durchstochen. Dann darf der Sklave bis zum 50. Jahr – Jowel – bei seinem Herrn bleiben.

Würde und Menschlichkeit

Aus allen Vorschriften geht hervor, dass die Tora der angemessenen Behandlung und Erhebung eines Menschen, der nicht mehr für sich selbst sorgen kann, große Bedeutung beimisst. Am Ende der Sklaverei erhielt er eine große Geldsumme für einen Neuanfang. Wie oft ist es in den Niederlanden vorgekommen, dass Häftlinge, sobald sie frei waren, wieder zu Diebstählen übergingen, weil sie einfach nicht genug zu essen hatten. Genau das will die Tora verhindern.

Sucht

Leider haben wir diese positive Regelung nicht mehr, da wir heute überall auf der Welt leben. Die Tora will uns klar machen, dass Sucht und spirituelle Sklaverei im Judentum keine Option sind. Das ist etwas, womit wir jeden Tag konfrontiert werden. Wie oft neigen wir dazu, unseren Begierden und Leidenschaften zu folgen, während unser Verstand und unsere G’ttliche Seele uns sagt: “Tu es nicht” oder “Tu das Richtige”. Nur wenn wir in der Lage sind, uns von der Tyrannei unseres Körpers zu befreien, sind wir wirklich frei, wie es in der Jüdischen Weisheitsliteratur heißt: Ein wirklich freier Mensch ist nur derjenige, der nicht von seinen Bedürfnissen und Leidenschaften abhängig ist, sondern sich höheren Dingen, wie dem Studium der Tora, widmen kann.